Wirtschaftsförderung steht an erster Stelle

Deutsche Städtepartnerschaften mit China

Die zunehmende Bedeutung kommunaler und regionaler Zusammenarbeit von Städten, Landkreisen und Wirtschaftsförderern mit chinesischen Partnern war im November 2014 in Berlin Thema der Veranstaltung des German Global Trade Forums Berlin und des Chinesischen Kulturzentrums. Persönliche Erfahrungen, Anregungen, aber auch die spezifischen Projekte der aktiven Städtepartner und Wirtschaftsförderer sollten gleichzeitig neue Impulse geben, Zeichen setzen und zur stärkeren thematischen Vernetzung der Städte insgesamt beitragen.

1973 hatte die chinesische Regierung die erste Städtepartnerschaft – zwischen Tianjin und dem japanischen Kobe – genehmigt. Seit Beginn der Reform- und Öffnungspolitik 1978 wird die Entwicklung von Städtepartnerschaften mit anderen Ländern gezielt unterstützt. 2008 hat die Gesellschaft des Chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland erstmals eine Konferenz der Städtepartner Chinas organisiert, auf der der damalige Vizestaatspräsident Xi Jinping drei Prinzipien für die Entwicklung der Städtepartnerschaften formuliert hat: Freundschaft, gegenseitiger Gewinn und praktischer Nutzen. Im Mai des vergangenen Jahres hat Staatspräsident Xi Jinping erneut betont, dass die Städtepartnerschaften mit anderen Ländern kräftig gefördert und der offizielle Austausch zwischen chinesischen und ausländischen Regionalregierungen vorangetrieben werden sollen, »damit wir gemeinsam die Ressourcen besser nutzen können, uns gegenseitig ergänzen und durch Kooperation eine Win-Win-Situation für beide Seiten realisieren können«.

Derzeit unterhalten 30 Provinzen und 445 Städte 2.154 Partnerschaften mit dem Ausland. Am 8. Oktober 1982 vereinbarten Wuhan, Hauptstadt der Provinz Hubei, und Duisburg eine Städtepartnerschaft und setzten damit den Beginn für den Aufbau von Beziehungen zwischen (bundes-)deutschen und chinesischen Städten und Regionen. In den folgenden 32 Jahren haben sich 82 Städtepartnerschaften auf Provinzebene gebildet. Alle diese Städte pflegen einen regen Austausch sowie eine aktive Zusammenarbeit in Politik, Wirtschaft, Kultur und Stadtbau.

Schwächen nicht übersehen. Allerdings gibt es in den Partnerschaften auch Schwächen, so Han Guangming, Gesandter Botschaftsrat der VR China in Deutschland und langjähriger Vorsitzender der Chinesischen Gesellschaft für die Pflege der Beziehungen mit dem Ausland:

- Erstens konnte die Strategiesetzung mit der Zeit nicht Schritt halten. Aus chinesischer Sicht fehle es bei manchen Städtepartnerschaften an »höherer Strategiesetzung und moderneren Gedanken«. Auf wirtschaftliche Begünstigung werde großer Wert gelegt, während der

Der Beitrag ist ein Auszug aus dem Protokoll zur Tagung »Städtepartnerschaften mit China«. Der komplette Bericht kann beim German Global Trade Forum Berlin angefordert werden.

berlin@germanglobaltrade.de

Foto: GGTFB

politische, kulturelle und zwischenmenschliche Austausch zu oft vernachlässigt werde. Das habe zu fehlendem »Nachschub für die Zusammenarbeit« geführt. Sobald die Partnerschaften bei Handel oder Investition keine Vorteile mehr brächten, stagnierten sie.

- Zweitens sei die Entwicklung unausgewogen. Die Partnerschaften konzentrierten sich vor allem auf Städte an der Ostküste und in Zentralchina: Die meisten Partnerschaften unterhalten die drei Küstenprovinzen Jiangsu (273), Shandong (168) und Guangdong (146). Qinghai hat dagegen nur 13 Partnerschaften, Tibet sieben und Guizhou neun. Von den 82 chinesisch-deutschen Partnerschaften wurden nur sechs mit Städten in den westlichen Provinzen vereinbart.
- Und drittens seien die Partnerschaften in erster Linie wirtschaftsorientiert und würden vorwiegend auf offizieller Ebene mit Leben erfüllt. Es fehle an institutionalisierten Austauschkanälen und einer Beteiligung der Bevölkerung. Dies mache die Partnerschaften instabil und wenig nachhaltig.

Deutsche Partnerschaften. Immer mehr Bundesländer, Städte und Kommunen interessieren sich nicht allein aus wirtschaftlichen Gründen für eine Kooperation mit China. Auf chinesischer Seite führt Jiangsu mit 25 Partnerschaften, gefolgt von Shandong mit 13, Sichuan und Zhejiang mit jeweils neun, Liaoning mit sechs, Peking mit fünf sowie Guangdong und Hubei mit jeweils vier Partnerschaften. 58 deutsche Städte und Gemeinden mit mehr als 100.000 Einwohnern haben mit China eine Partnerschaft geschlossen (72 Prozent). Die kleinste Gemeinde, die eine Partnerschaft mit China hat, ist Rieneck in Bayern mit 2.020 Einwohnern. 15 von 16 Bundesländern unterhalten heute Partnerschaften mit China und fast 100 Städte pflegen kommunale Kooperationen.

Die Gründe für eine Partnerschaft mit China sind vielfältig. In der Regel beruht ein nachhaltiges Kooperationsinteresse auf Initiativen der lokalen oder regionalen Wirtschaft, der Kultur oder des Bildungssektors. Die Entscheidungen für oder gegen eine Partnerschaft hängen von verschiedenen Faktoren ab, etwa den politischen Verhältnissen im Kommunalparlament, der Interessenlage der Bürger und nicht zuletzt von der Haushaltslage der einzelnen Städte.

Die von den Städten ausgehenden Aktivitäten sind vielfältig und reichen von Bürgerreisen, offiziellen Delegationsbesuchen, Expertenaustauschen, gemeinsamen Veranstaltungen, Bürgerforen, Workshops, Fachseminaren oder Beratungen, Konzert- und Sporttourneen bis zu Schüler-, Jugend- und Studentenaustauschen und den Seniorenbegegnungen. Die Themenfelder für eine Zusammenarbeit sind weit gefächert und umfassen Verwaltungsstrukturreform, Rechtsstaatlichkeit, nachhaltige Stadtentwicklung, Wasserver- und Abwasserentsorgung, Abfallbeseitigung und Kreislaufwirtschaft, Mobilitäts- und Verkehrsmanagement, Anwendung erneuerbarer Energien, medizinische Versorgung, Kinder- und Altenbetreuung, Bildung und Berufsbildung und nicht zuletzt auch Bürgerschaftliches Engagement einschließlich Korruptionsbekämpfung et cetera. Bei manchen Städten ist die Zusammenarbeit mit China bereits ein fester Bestandteil der Stadtpolitik geworden.

Für China sind in jüngster Zeit Lösungen für die Urbanisierung, den Umweltschutz sowie die soziale Grundversorgung von wachsender Bedeutung in der Ausgestaltung der Städtepartnerschaften. Auf der deutschen Seite wächst dagegen das Interesse an mehr chinesischen Investitionen. Die Kommunen sehen diese Investitionen auch als Chance, Arbeitsplätze zu sichern. Städtepartnerschaften leisten einen Beitrag zur Standortsicherung und Stadtentwicklung, sowohl in China als auch in Deutschland.

So sagte Norbert Egger, bis 2005 Erster Bürgermeister der Stadt Mannheim und Ehrenbürger der Partner- und Freundschaftsstädte Mannheims, Zhenjiang und Qingdao, eine Städtebeziehung beinhalte große Chancen für beide Völker und leiste einen ebenso großen Beitrag zur Friedenssicherung. Bei regelmäßigem Austausch trage sie zum Abbau von Vorurteilen bei. Alles hänge vom persönlichen

Neuer Titel
Erweiterter Inhalt

EuropeContact China

- Erscheint in chinesischer Sprache
- Auflage ca. 115.000 Exemplare
- Wendet sich an die wirtschaftlichen und politischen Führungskräfte in Chinas international agierenden Unternehmen und Institutionen
- Erschien bis 2014 unter dem Titel GermanyContact – ab 2015 mit neuem Namen und erweitertem Inhalt
- EuropeContact China erscheint 2015 mit fünf Ausgaben

EuropeContact China ist das effiziente Werbemedium für Ihre Anzeige in China.

KOOPERATIONSPARTNER:

- CAITEC – Alkademie für Außenwirtschaft (MOFCOM)
- BDI – Bundesverband der Deutschen Industrie
- CFIE – China Federation of Industrial Economics

Werbung in China

Bitte Ansichtsexemplare und Anzeigenpreise anfordern:

OWC Verlag für Außenwirtschaft GmbH
Berliner Allee 67 | D-40212 Düsseldorf
Germany
Telefon +49 211 55 04 26 70
Fax +49 211 55 04 26 55
anzeigen@owc.de | www.owc.de

Magdeburg hat 2014 die erste deutsch-chinesische Investorenkonferenz in den neuen Bundesländern veranstaltet.

Engagement der Verantwortlichen in den Städten ab.

Netzwerke aufbauen. Rainer Nitsche, Beigeordneter für Wirtschaft und Tourismus der Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt, Magdeburg, erläuterte am Beispiel der Magdeburger Netzwerkaktivitäten in China die Entwicklung der im Gegensatz zu Mannheim und Köln noch jungen Städtepartnerschaft mit Harbin (2008), bei der von Anfang an vor allem wirtschaftliche Schwerpunkte und Ziele gesetzt wurden. Für Magdeburg ging es um die gezielte Förderung der Wirtschaft und die Umsetzung einer konkreten Internationalisierungsstrategie, die positive Impulse für die Stadt hervorbringen sollte.

Neue Schwerpunkte und Projekte wie im Bildungs-, Wissenschafts- und Sportbereich entwickelten sich erst mit der Zeit. Wichtig war für Magdeburg stets, thematisch ausgerichtete Netzwerke aufzubauen, von denen Unternehmen profitieren können. Die »Green Cities – Green Industries Conference«, die 2014 zum dritten Mal stattfand, ist ein Beispiel dafür. Ein anderes ist die erste »China Investment Konferenz« in den neuen Bundesländern, zu der chinesische Investoren nach Magdeburg reisten. »Magdeburg spricht Chinesisch« – diese in China inzwischen bekannte Werbebotschaft unterstreicht das kommunale Engagement, zu dem auch die Einrichtung des »Internationalen Büros der Landeshauptstadt Magdeburg« unter der Leitung von Gundula Henkel gehört.

Magdeburg und Harbin sind Partner bei der von der Deutschen Energie-Agentur (dena) und dem chinesischen Bauministerium vereinbarten Entwicklung von »Eco-City-Standards«. Magdeburger Ärzte nahmen mit wissenschaftlichen Untersuchungen am chinesischen Weltraumprogramm teil und Magdeburger Bildungsträger und Universitäten wirken aktiv bei der Schaffung moderner dualer Ausbildungsansätze mit. Weitere Kontakte unterhält Magdeburg mit Shenyang, Dalian, Qingdao, Zibo und Zhangjiagang.

Um Netzwerke geht es auch der Oberbürgermeisterin der Automobil- und Robert-Schumann-Stadt Zwickau, Pia Findeiß. Mit der nördlich von Shanghai gelegenen Region Yandu Yangcheng unterhält Zwickau die wohl jüngste Städtepartnerschaft mit China, die auf Anregung der IHK Chemnitz/Zwickau im Rahmen der Internationalisierungsaktivitäten der Region und der seit über 18 Jahren stattfindenden Automobilkonferenz zustande kam. Die Automobilzulieferindustrie und die sich aus dieser ergebenden Interessen sind die Grundlage dieser Partnerschaft. Für Zwickau geht es um einen Beitrag zur Internationalisierung und Flankierung der eigenen Industrie.

Langfristiges Engagement aufbauen. Für Peter Eisenschmidt, Projektleiter Internationalisierung der hannoverimpuls GmbH und der Wissenschaftsstadt Hannover, sind Städtepartnerschaften neben dem immer wichtiger

Messe-Stadt Hannover: Konzentration auf industrielle Schwerpunktcluster.

Zu den chinesischen Investoren, die im Kölner Raum Arbeitsplätze geschaffen haben, gehört der Baumaschinenhersteller Sany.

werdenden Standortmarketing ein wichtiger Baustein zum Aufbau langfristiger bilateraler Verbindungen zu einem Standort. Wachstum, Ansiedlung und Gründung sind für Hannovers Wirtschaftsförderung Leitlinie. China komme dabei eine besondere Bedeutung zu. Als internationaler Messestandort mit den wichtigsten deutschen Industriemessen konzentriere sich die Stadt Hannover auf die Bereiche Automobilindustrie, Produktionstechnik, Informations- und Kommunikationstechnologie, Energiewirtschaft, Kreativ- und Gesundheitswirtschaft.

Lobbying für die Wirtschaft. Zu den Schwergewichten unter Deutschlands Städten mit gewachsenen Beziehungen nach China gehört Köln, das seit 1987 mit Peking verbunden ist. Unter den 22 Partnerstädten Kölns ist Peking eine der wichtigsten, sagte Michael Josipovic, stellvertretender Leiter des Amtes für Wirtschaftsförderung der Stadt Köln. Dass die Partnerschaft von Anfang an sehr lebendig war, habe auch daran gelegen, dass die wirtschaftliche Kooperation Teil des Städtepartnerschaftsvertrages war. Josipovic betont, ein Unternehmen investiere nicht wegen einer Partnerschaft an einem bestimmten Standort. Die Städtepartnerschaft erleichtere aber die Anbahnung von Geschäften. Dabei dürfe die Rolle der Stadt(-verwaltung) nicht unterschätzt werden. Denn in China komme zunächst einmal der Staat, dann lange nichts, und erst dann der private Sektor. »Es wird immer

Fotos: Stadt Magedeburg (links) | Deutsche Messe AG (Mitte) | CC/pt (rechts)

© Paulo dos Santos

科隆-中国企业进军欧洲的桥头堡

科隆是德国第四大城市，具有两千多年悠久历史，地理位置优越，交通便利，拥有市场化程度很高的现代经济结构和世界级的贸易区。它不仅是德国第三大工业区，而且也是欧洲腹地重要的充满活力的经济基地。作为北京的姐妹城市，科隆市于2005年4月发动了“中国攻势”，其核心内容就是吸引更多的中国企业到科隆投资，优化中国企业的投资程序，四周内即可完成居留许可的发放，进一步发挥科隆作为中国企业进军欧洲的桥头堡的功能。

科隆热情地欢迎来自中国的投资者！

联系方式：
科隆市经济促进局
Office of Economic Development
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln

海珂•韦尔特女士 (Heike Welter)
电话：0049-(0)221–22123716
传真：0049-(0)221–22126686
电子信箱：Heike.Welter@stadt-koeln.de

der Kontakt zu den offiziellen Stellen gesucht.« Gleichzeitig hat Köln die Partnerschaft genutzt, chinesische Investoren in die Stadt zu holen. 2004 wurde die »China-Offensive« gestartet. Heute sind rund 200 chinesische Unternehmen – ohne Restaurants, Einzelhandelsgeschäfte und Reisebüros – in der Stadt ansässig.

Mit dem im Februar 2014 erneuerten Städtepartnerschaftsvertrag, unterzeichnet von den Oberbürgermeistern Wang Anshun und Jürgen Roters, vereinbarten beide Seiten, »künftig verstärkt auch auf den Gebieten Bildung, Jugend, Sport, Umweltschutz, Gesundheit, kommunale Daseinsvorsorge, Petitionswesen und Freiwilligenarbeit zu kooperieren« und diese Zusammenarbeit »zum geeigneten Zeitpunkt mit konkreten Aktionsplänen zu versehen«, die »von den Verwaltungen der beiden Städte im engen Austausch erstellt und gefördert werden«.

Langer Atem und gute Konzepte. Oldenburg steht in den Beziehungen zu China für langen Atem, gut durchdachte Konzepte, thematische Flexibilität und persönliches Engagement in regionaler Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung. Gemessen an der Größe, der Wirtschaft und der Bevölkerung kann die Region Oldenburg in Niedersachsen als einer der Spitzenreiter in Sachen Substanz, Effizienz und Kreativität bezeichnet werden.

Das zeigte die Stadt auch mit ihrer »Four Track Strategy«, mit der sie die Beziehungen zu China entwickelt hat: Mit »Politik und Verwaltung«, »Wirtschaft«, »Wissenschaft« und »Kultur« sollte der »Kampf mit dem Drachen aufgenommen werden«, so Roland Hentschel, Leiter Regionalentwicklung/Internationale Beziehungen der Stadt. Im Mai 2007 wurde zudem die »China Initiative« gemeinsam mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur ins Leben gerufen. Ein Ergebnis war die Einrichtung des China-Büros als Schnittstelle in der Verwaltung, das lokale Unternehmen und Institutionen bei ihren China-Aktivitäten gezielt unterstützt. Hierzu gehört auch die Hilfestellung bei der Initiierung und Intensivierung deutsch-chinesischer Projekte. »China 2.0« zum Beispiel. Für die Stadt bedeutet dies eine Ausrichtung an thematischen Schwerpunkten wie der Zukunft kommunaler China-Beziehungen für Wirtschaft, Politik und Verwaltung oder die Einbeziehung von Fragen der China-EU-Partnerschaft zur Urbanisierung in die Kooperation. Die Begründung trilateraler Städtepartnerschaften mit China, die Berücksichtigung der Urbanität in China als Treiber des Wandels, die zunehmende Bedeutung chinesischer Touristen, die Chancen für Wirtschaftscluster, die »Europäisch-chinesische Zusammenarbeit in der Stadtentwicklungsplanung« gehören ebenso auf die Tagesordnung wie die Gründung des deutsch-chinesischen Tumorzentrums in Dalian.

Die Lehei GmbH hat sich erfolgreich auf die In-Vitro-Vermehrung und Kultivierung von Rhododendren spezialisiert. Präsentation auf der RHODO 2014 in Westerwede (rechts).

Die aktiven Kooperationen belegen die Flexibilität der Herangehensweise, die vor allem auch den Bedürfnissen der chinesischen Partner und der lokalen Wirtschaft entspricht: 2007 wurden Partnerschaften mit Tianjin und Xi'an vereinbart, 2009 mit Xuzhou, 2013 mit Dalian und der Provinz Ningxia und 2014 mit Qingdao.

Mit dem »China Round Table« hat Oldenburg eine Plattform für Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur zum gemeinsamen Austausch in Sachen China-Aktivitäten geschaffen, um den unmittelbaren Dialog und den Austausch im Netzwerk zu intensivieren. Das Netzwerk ist mit über 200 Mitgliedern aus der Region Oldenburg beachtlich und transparent. Ziel ist die Förderung von Netzwerken, die Bildung einer Sino-German Plattform zur Vermittlung von Informationen und Koordinierung gemeinsamer Projekte.

Investitionen von chinesischen Unternehmen werden begrüßt und haben in der Vergangenheit sogar positive Impulse gegeben, wie das Beispiel der Investition in eine insolvente Baumschule zeigt, die 2011 von der chinesischen Lehei GmbH gekauft wurde. Alle Mitarbeiter wurden übernommen. Die Baumschule verfügte bereits vor ihrer Übernahme über geschäftliche Kontakte nach China. Das heutige Geschäftsfeld ist erfolgreich: Spezialisierung auf In-Vitro-Vermehrung und Kultivierung von Rhododendren.

Vom Tourismus profitieren. Mit 11.000 Einwohnern und rund 2,5 Millionen Tagesbesuchern gehört Rothenburg ob der Tauber zu den international beliebtesten Reisezielen, betonte Bürgermeister Dieter Kölle. Das Interesse Rothenburgs an Kontakten und Besuchern aus China ist groß. Sie gehören nämlich noch nicht zu den messbaren Größen des Tourismus in der Region Ansbach. Noch eroberten chinesische Touristen Europas Hauptstädte in sieben Tagen. Die Zeit des gezielten und nachhaltigen Tourismus von Chinesen stehe erst noch bevor. Die Ausnahmen Neuschwanstein oder Santorin (Griechenland), wo ganz China im Sommer zu heiraten scheint, seien die Vorboten einer Entwicklung, auf die sich Touristiker und Kommunen vorbereiten müssen. Rothenburg ob der Tauber jedenfalls stelle sich dem Wettbewerb und hat angesichts der seit

Fotos: Lehei GmbH (links) | Rothenburg Tourismus Service (rechts)

Das Interesse Rothenburgs ob der Tauber an Kontakten und Besuchern aus China ist groß, allerdings steht die erfolgreiche »China-Story« noch bevor.

Jahrzehnten bestehenden Beziehungen nach Übersee und Japan die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche »China-Story« im Tourismus.

Fazit. Städtepartnerschaften mit China pflegende deutsche Städte orientieren sich an belastbaren Interessen und Impulsen der lokalen Wirtschaft und dem Engagement von Vereinen, Verbänden oder Persönlichkeiten des öffentlichen und privaten Lebens, die aus Eigeninteresse an nachhaltigen Kooperationen und deren politischer Flankierung interessiert sind. Für Kooperationen, thematische Kooperationen und Netzwerkbildungen sind die meisten Städte offen. Allen gemein ist das verstärkte Interesse an Wirtschaftsthemen. Die Wirtschaft und engagierte Menschen und Netzwerke sind in der Regel Initiator, Motor und verlässliche Basis von Kooperationen mit China oder zwischen China und Deutschland. Nachhaltigkeit, Verlässlichkeit und eine thematische Ausrichtung der Zusammenarbeit auf konzeptioneller Grundlage sind Grundvoraussetzungen für den Erfolg. Letzterer kann selten einfach nur delegiert werden. Auf chinesischer Seite werden auf jeder Ebene Ansprechpartner auf Augenhöhe erwartet. Eine politische Flankierung aller Tätigkeiten ist daher stets ebenso geboten wie die Sicherung wechselseitig verbindlicher Aktivitäten und Projekte. ■